



1

Gedanken von Birgit Oko, Pfaffenhofen, zur Jahreslosung 2021

Jesus Christus spricht:

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! (Lk 6, 36)

Mein Name ist Birgit Oko, ich freue mich, Ihnen heute mein Bild zur Jahreslosung 2021 vorstellen zu dürfen. Das Bild hängt den ganzen Januar über im Schaukasten an der Rückseite der Kreuzkirche und in dem kleinen Schaukasten am Pfarramt und den Rest des Jahres über auf der linken Seite vom Eingang ins Gemeindezentrum.

Im Vordergrund des Bildes steht auf der rechten Seite ein gelbes Kreuz. Der vertikale Balken reicht von der oberen bis zur unteren Bildkante. Man könnte sich vorstellen, dass dieses Kreuz die Dimensionen des Bildes sprengt und außerhalb der Leinwand weitergeht, so groß und dominant steht es da... Die gelbe Farbe steht stellvertretend für Licht. Und so setze ich hier Gelb stellvertretend für Jesus ein, der im Johannesevangelium von sich sagt: „Ich bin das Licht der Welt.“ (Joh 8, 12)

Das weiße Kreuz im Zentrum des gelben stellt die göttliche Barmherzigkeit dar, die den Menschen durch Jesus zuteilwurde. Links neben dem Kreuz ist eine Figurengruppe, auch nur ganz abstrakt dargestellt.

Den Hintergrund des Bildes habe ich in Blau gehalten, und zwar mit einer Spachteltechnik, um eine unebene Struktur zu schaffen. Man erkennt schemenhaft angedeutete Silhouetten von Menschen, die einzeln oder in Gruppen zusammenstehen.

Martin Luther hat einmal gesagt: „Die Barmherzigkeit Gottes ist wie der Himmel, der stets über uns fest bleibt. Unter diesem Dach sind wir sicher, wo auch immer wir sind.“

Und so wie unter einem Dach stehen auch die zwei Personen behütet unter dem Kreuz. Die größere Figur wendet sich der kleineren schützend zu, der Kopf ist ein wenig zu ihr geneigt und sie scheint die kleinere Figur zu umschließen. In den Köpfen der Figuren ist ein weißer „Schatten“ zu finden. Damit möchte ich vermitteln, dass von der Barmherzigkeit Gottes, die ich ja als Kreuz im Kreuz in Weiß dargestellt habe, ein Funke auf diese Personen übersprungen ist.

Die beiden Figuren sind von zwei roten sichelförmigen Strichen umrahmt. Wenn man diese Striche weiterführt, ergeben sie eine Herzform.

2 Und um das Herz, Herzlichkeit, Barmherzigkeit, geht es in der Jahreslosung und auch in meiner Darstellung.

Der Funke der Barmherzigkeit ist auf die Figuren in meinem Bild übersprungen. Aber wie funktioniert das im richtigen Leben?

Klar, Barmherzigkeit für den Alltagsgebrauch, das kann ich: Ich biete älteren Mitbürgern in der S-Bahn meinen Platz an. Ich gebe hier und da etwas für gemeinnützige Zwecke. Oder helfe ganz oft im Supermarkt Leuten, die nicht, wie ich, 1,80m groß sind, etwas aus dem obersten Regal zu holen. Und wenn ich mit dem Einkaufen fertig bin, fällt auch ab und zu mal eine kleine Spende für den Stadtstreicher ab, der sich oft in dem Parkhaus des Supermarktes aufhält.

Ich soll so barmherzig sein, wie Gott, unser himmlischer Vater, es ist. Nicht richten, nicht verdammen, und vergeben soll ich auch, alles mit der Aussicht, dass ich ebenfalls nicht gerichtet oder verdammt werde und dass mir verziehen wird.

Das ist eigentlich logisch, denn wer möchte schon gerne von jemand anderem vorschnell beurteilt und verurteilt werden?

Es ist schwer, nicht zu richten, wenn Verurteilen und Gerüchte in die Welt setzen zum Alltag der Menschen gehören. Die Herausforderungen des letzten Jahres haben uns gezeigt, wie schnell wir unsere Mitmenschen in Schubladen stecken und somit über sie urteilen.

Da gibt es die Schubladen: Aluhutträger, Gutmenschen, Querdenker, Mitläufer, um nur einige zu nennen. Oft schaffe ich es nicht, Meinungen, die mir fremd sind, wertfrei so stehen zu lassen. Und ich urteile. Verurteile. Richte.

Ich muss zugeben, die Aufforderung Jesu, so barmherzig zu sein wie mein Vater, lässt mich ganz schnell an meine Grenzen stoßen.

Wir alle bleiben täglich hinter dem zurück, was wir vor Gott und den Menschen sein wollen. Wir wollen gerne perfekt sein und verzweifeln an der Einsicht, wie wenig perfekt wir sein können.

In unserem blauen Gesangbuch, unter dem Lied 210, finden Sie ein Zitat von Hannelore Frank. Sie war die erste Pastorin für Nordfriesland auf der Insel Sylt und auch die erste Frau, die das Wort zum Sonntag gesprochen hat. Das Zitat lautet:

„Ich möchte gern so sein, wie Gott mich haben will, weil ER mich so behandelt, als wäre ich schon so.“

Im Gleichnis vom „Verlorenen Sohn“ erfahren wir von dem Sohn, der sein Erbteil verprasst hat und dessen Vater ihn trotzdem mit freudig geöffneten Armen wieder aufnimmt. Ohne Vorwürfe, ohne Moralpredigt, voll von Liebe und Vergebung. Und er richtet sogar noch ein Fest für ihn aus.

3

Dieses Gleichnis zeugt von der unendlichen Liebe und Güte Gottes. Da sind kein Verurteilen und Verdammn, nur Liebe und Vergebung. Gott ist barmherzig zu uns, und das ganz ohne Vorleistung.

Jesus sagt: „Gott sieht dich als Person. Er sieht dich mit deinen Stärken und Schwächen. Mit deinem Gelingen und deinem Bemühen und auch mit deinem Versagen. Er sieht, wer du bist und er sieht dich voller Liebe. Und mit großer Barmherzigkeit.“

Und auch, wenn wir an unseren Vorhaben scheitern, wie im Gleichnis vom „Verlorenen Sohn“, Gott, der Vater, empfängt uns mit offenen Armen.

Gott ist bedingungslos barmherzig mit uns. Er sieht meine Meinungen und Ansichten, er schaut hinter mein Urteilen und Bewerten und Abwerten, hinter meine Angst und meine Macken und hinter meine alten Muster und sieht mich dennoch als sein geliebtes Kind – barmherzig.

Wenn wir zulassen, dass der Funke der Barmherzigkeit auf uns überspringt, gelingt es auch uns, verständnisvoll gegenüber den Meinungen oder den Macken und Eigenheiten anderer zu sein.

Schauen wir nochmal auf das Bild. Da gibt es einen Fingerzeig, wie wir es schaffen können, barmherzig zu sein, also unseren Mitmenschen mit Nächstenliebe zu begegnen:

Öffnen Sie ihr Herz!

Und zwar in alle Richtungen, fürs Nehmen **und** fürs Geben.

Nehmen wir dankend an, was uns in unserem Leben Gutes widerfahren ist. Seien wir dankbar für unsere Familien, unsere netten Nachbarn, unsere Freunde, unsere Kirchengemeinde, ja, und auch für das Lächeln eines Fremden auf der Straße. Nehmen wir Gottes Barmherzigkeit dankbar an.

Wenn es uns gelingt, uns selbst genauso liebevoll anzusehen, wie Gott es tut, können wir auch auf unsere Mitmenschen zugehen und ihnen verständnisvoll und barmherzig auf Augenhöhe begegnen.

Jesus sagt, wir sollen unser Herz öffnen, so dass der Funke überspringt:

Von Gott zu uns, von uns zu mir, von mir zu dir und zu Ihnen.

4

Gutes tun, ohne dafür Lohn oder eine Gegenleistung zu erwarten, das Herz öffnen und selbstlos handeln, das ist das Entscheidende.

Und deshalb finden wir uns auf dem Bild auch im Hintergrund wieder, als die angedeuteten, schemenhaften, weißen Figuren. Es geht bei Barmherzigkeit und Nächstenliebe eben NICHT um uns, und unsere Befindlichkeiten, sondern um den Mitmenschen.

In der christlichen Tradition gilt die Barmherzigkeit als die Haupttugend. Oder, einfacher gesagt, es geht um Nächstenliebe.

In der Bibel spricht Jesus in vielen Gleichnissen von der Barmherzigkeit, zum Beispiel beim „Barmherzigen Samariter“. Im Matthäusevangelium sagt er:

Wahrlich, ich sage euch: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25, 40)

Und wenn man es so sehen mag, das größte Werk der Barmherzigkeit kam ja von Jesus selbst. Er hat sein Leben für uns Menschen gegeben.

Barmherzig sein:

Nehmen wir uns die Jahreslosung 2021 zu Herzen!

Fassen wir uns ein Herz und gehen auf DIE Menschen zu, bei denen wir spüren, dass sie Hilfe benötigen. Sagen wir ihnen:

- Du gehörst dazu
- Ich höre dir zu.
- Ich rede gut über dich.
- Ich gehe ein Stück mit dir.
- Ich teile mit dir.
- Ich besuche dich.
- Ich bete für dich.

Einen Versuch ist es auf jeden Fall wert. Weil Gott uns schon jetzt so behandelt, als wären wir so, wie ER uns haben will.